Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 35

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raiserinsty

211s des Schicksals Rätselwille Raiserinskys Macht zerbrach, Sloh er fort in aller Stille Und sein Sprößling fuhr ihm nach.

Allsfobald erhob die Meute Geiner Seinde ein Geschrei, Wo der Kaiserinsky heute Und wo er wohl morgen sei.

21ch, sobald sie es erfahren, Brüteten sie schwarze Pläne, Ob man ihn mit Haut und Haaren Bannen soll nach Sankt Heläne,

Oder wersen in den Xerker Einer kritischen Zogtel, Oder ob an einem Erker Hoch er aufzuhenken sei.

Xaiserinskys Sekretäre Hörten dieses voll Enssetzen, Rieten ihm, das Alügste wäre, Seine Reise sortzusetzen.

Xaiserinsky lächelt leise:
"Bis sich jene einig werden,"
Sprach er, und sprach wirklich weise,
"Xann ich hier in Auhe sterben."

Plusquam

Elfässich-Nachbarliches

Der "Bock".

Die Sprachenfrage hat im benachbarten Elsaß nichts an Aktualität eingebüßt. Was sich die deutschen Militärgewaltigen 1914 zur Unterdrückung der französischen Sprache leisteten, wird heuer bildschön von den Sranzosen für das Deutsche wiederholt.

Erhielt da im September 1914 ein bekanntes elfässisches Städtchen einen Ortskommandanten mit dem reizenden Namen Bock. Gabelraffelnd waren seine "Erlasse" und in punkto Sprachverbot kannte er keinen Spaß. Namentlich auf die Damenwelt hatte er es abgesehen. "Mais mon dieu, m'r ka doch net allewyl ditsch redde", meinten die Frauen. "Ich werd's Euch schon beibringen," brummte Herr Bock und ließ die schönen Protesilerinnen von der Straße weg vor seinen Richterstuhl bringen. Es hagelte schließlich Strafen. 21ber der Ortskommandant Bock 30g den kurgeren, denn er hatte feine Gegnerinnen unter- und seinen Namen überschäht. Bom Erhabenen zum Lächerlichen ift nur ein Schritt! Die Grauen hatten für diese Canoffagange die Redewendung gefunden: "M'r werden all-mit-enand "3üm Bock" g'führt!"

Der Sprachenstratege Bock brach daraufhin das Gesecht ab.

Die Milch.

Die elfässischen Bauern dürften mit der Ummälzung im Elfaß wohl am wenigsten zufrieden fein. - Brachte da kürzlich die Gemüsefrau meiner Bekannten so heimlicherweise auch eine Kanne Milch mit, die sie sorgsam unterm légumes verfleckt hatte, 211s d'Madame Wehrle nun auspackte, wurde sie von der Nachbarin, d'r Madame Sirsch, einer patriote de première ordre, beobachtet. "21eh, Madame Wehrle, voyez, könnte m'r verlicht au von dere güete Milch zwei Schoppe han?" — "Ich han ken Milch!" fagt die Madame Wehrle. - "Allez, mache doch ken Plän!" räsonniert d' Madame Hirsch. Das war aber der Frau Wehrle zu viel: "Was brüche-n-Jhr Milch? Gehn Ihr nuff un melke-n-Ihr d' Sahne!" Sprachs und verschwand im haus.

Modernste Kunst

Der Espressionist: Wenn ich nur wüßte, ob ich mein neues Bild "Seeschlacht", "Hummer-Majonaise" oder "Nebellandschaft" nennen soll?

Mitmenschliches aus der Ferien-Zeit

Iwei Studenten durch ein Seldwylanest radelnd. Der eine zum andern: "So saudumm wie da, händ sie eim no niene B'scheid gä, we mes um Uskunst g'sragt häd!" — "Ja". erwidert der andere, ein angehender Chemiker, "so wie me d'r Cacao entöle cha, so sett me die Gäged entlöhle!"

Frage

Was soll mir die Streberseele, Die allen Charakters entbehrt Und dünkelhaft, aufgeblasen Von Kompromissen sich ernährt?

Xarl Ernn

Bolschewifi-Bier!

21ns Schweizertor rollt Münchner Zier (Ind klopft: Aun wär' ich wieder hier! Gewiß — einst hat man es vermißt, Weil's untreu uns geworden ist. Inzwischen schuf man eig'ne Ziere, Daran gewöhnte sich die Alere, Daran gewöhnte sich die Alexen Samer erst mit Widerstreben nur, Weil Keisbier eine sade Kur. Jedoch in letzter Seit, da hat Damos gewendet sich das Blatt! Stammwürze hin — Stammwürze her! Man lobt das Bier und trinkt's noch mehr. So daß man droben selbst in Sils Ganz überstüßig fand das "Pils", Und auch die Münchner Kindl-Aropsen, Berühmt einst wegen Malz und Sopsen, Berühmt einst wegen Malz und Sopsen, Serühmt einst wegen Malz und Sopsen, Serühmt einst wegen — "abgebaut"! Wa-a-a-a? Nünchner Solschewiki-Vier? Telnrich! Beim Eid! Allr graut vor dir! Es soll zwar elsprozentig sein, Gehaltvoll, süfsig, schmackhaft, sein. Ob's wirklich wie in einst'ger Seit, Das sessyatell'n ist man bereit, Sosen sein Prels, den man heut nimmt, Halbwegs zum jetzen Markkurs stimmt!

Die neue Operette

von Rosa Alaus

"Sie haben uns mit Jhrem Werk eine selten seine, eigenartige, temperamentoolle Musik gebracht. Dazu einen prächtigen Humor im Libretto!"

"Aicht wahr, nicht wahr? Ich bin sehr glücklich, daß Sie das sagen, Herr Musikdirektor. Die Welt ist geradezu ausgehungert danach, bei all' dem herrschenden Schund."

"Aur schade, die wenigsten werden es versiehen. Später, wenn wir dahin sind — die Nachwelt wird's Ihnen danken."

"Die Nachwelt? Seien Sie fo gut!"

"Sie können etwas, lieber Freund. Sie müssen nicht schaffen für den Ersolg." —

"Bischen zu wenig Effekt!" sagte der Direktor nach der Sauptprobe und legte eine Sontaine im ersten 21kt, und im letzten eine Modeschau ein.

Tags nach der Vorstellung trafen sich die Damen im Café.

"Waren Sie gestern bei der neuen Operette?"
"Gott, nein. Wie heißt sie doch nur?"

"Sonnentage. — Ein Springbrunnen kommt darin vor. Er plätschert."

"Gar nichts besonderes."

"Und eine Modeschau."

"27icht viel wert."

"Rainer und Auffelt und die Clairfried spielen."

"Rainer wieder ausgezeichnet."

"23ie immer."

"Sesch, zum verlieben!"

"2Man kennt ihn."

"Alber die Clairfried hat einen Hut auf aus braunem Samt."

"Ja, nicht wahr, der Hut von der Clairfried?! Einfach himmlisch, entzückend!"

"Wahrhaftig? Also dann muß ich unbedingt hingehen. Den Kut muß ich sehen!"

Billiges Vergnügen

"21ch, Mutter, gieb mir doch fünfzig Rappen, ich möchte gerne im Panoptikum den "Arlegstanz der Wilden!" ansehen!" —

"Bleib' nur da, mein liebes Nind, es muß alle Lugenblicke meine Modistin kommen mit der Rechnung, dann brauchst du dir bloß deinen Papa anzusen!"

Solgsam

Vater (zu seiner Tochter): Du, Elsa, daß ich dich nicht mehr mit dem Seldweibel Nern erwische!

Tochter: Aur keine Ungst, Papa, ich will jeht besser aufpassen! x. &p.

Ein Runftkenner

Xabarettsängerin singtKeines: "Du hast ja Diamanten und Per-län...!" Kriegsgewinnler Tibor Rosenstock: Körste, Sarah, — das geht dich an!

Briefkasten der Redaktion



hans till in Chiee. Diesmal ist der Wurf gelungen. Aur so weiter im Tegt; aber nur eine Seite beschreiben. Gruß!

Muhli i. Oberland. Schwahbasen, die einem die schönste Waldeinsamkeit etc. verekeln können, gibt's leider, wie Stechsliegen, überall. Wieleicht haben Sie Gelegenheit, ist getreffenden mit folgen-

die Betressenden mit folgendem Sprüchlein, was Sie irgendwo in Ihrer Pension fallen lassen oder andringen, bekannt zu machen:

In Waldesruh', an Gletscherbächen Lass unnötige Reden fort! Will die Natur zum Menschen sprechen, So fall' ihr vorlaut nicht ins Wort.

Ph. G. i. S. Marconi will sich nach neuesten Berichten per Sunkentelegraphie mit den Marsbewohnern in Verbindung setzen. Er will gewiß anfragen, ob dort oben vielleicht vermietbare Wohnungen zu haben sind.

Fris M. in K. Das ist allerdings bedauerlich, daß Sokrates, dem seine Aanthippe das Leben so sauer machte, das kürzlich erschienene Buch "Anisse und Tricks, die Ehe harmonisch zu gestalten" nicht mehr erlebt hat. Aus dem Hausdrachen wäre gewiß schleunigst ein sanstes Täubchen geworden.

R. K. in B. Sür die saure Gurkenzeit dürsten Ihnen "Die Verse des (!) Germann Alenzi", so lautet nämlich der Titel einer im Heimatschutzberlag zu Weinselden herausgekommenen lyrischen Acuerscheinung, Spaß machen. "Dieses Buch (!) wurde im Mai 1918 geschrieben", sleht auf dem letzen Vlatt des 22 Gelten mit je 8-20 Verszeilen umfassenen Vändchens. Eine Stelle lautet:

Ich lehne gern an schöne Frauen, Wenn die Geele im Nämmer schwimmt Und im gleißenden Wohllaut Das heiße Blut rinnt.

Ob sich "schwimmt" und "rinnt" am End' reimen soll? Aber die moderne Poesse nimmt's damit nicht so genau. Seite 22 dichtet der Verfasser, der, wie dem Leser an anderer Stelle nicht vorenthalten wird, auch Offizier sein soll:

Mein Blut schauert, Eingezwängt in schweigender Auh. Ich bin an mir selbst ermattet, Ich bin so müde.

E näi aber au! Hend Sie, — das find "Werse des Hermann Menzi"!

verschiedene. Unonymes frift der Papierkorb.

Redaktion, Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7 Telephon Selnau 10.13